

Zum 95. Geburtstag unseres Mitglieds Prof. Dr. Lothar Kolditz



Der Jubilar zum Kolloquium anlässlich seines 90. Geburtstages
(26. September 2019) in der Leibniz-Sozietät (Foto Dietmar Linke)

Die Leibniz-Sozietät gratuliert ihrem verdienstvollen Mitglied Prof. Dr. Lothar Kolditz zum 95. Geburtstag.

Lothar Kolditz wurde am 30. September 1929 in Albernau im Erzgebirge geboren, als Sohn des Tischlers Paul Kolditz und seiner Ehefrau Ella, geborene Bauer. Er studierte 1948-1952 an der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) Chemie und fertigte seine Diplomarbeit zum Thema „Über Kalium-borfluorid-tetraschwefeltrioxid“ unter Anleitung von Dr. Hans-Albert Lehmann (1919-1998) an. Damit wurde die Arbeitsrichtung Fluorchemie im Osten Deutschlands nach dem Kriege neu begründet. Die Promotion erfolgte 1954 mit einer Arbeit „Über Polyarsenato-phosphate“, bei Prof. Dr. Erich Thilo (1898-1977). Lothar Kolditz habilitierte sich 1957 „Über Verbindungen von fünfwertigem Phosphor, Arsen und Antimon mit Fluor und Chlor“. Hierbei fand er am Beispiel des Paares $[\text{PCl}_4^+][\text{PF}_6^-]$ und PCl_2F_3 einen neuen Isomerie-Typ, die (Ionen-Kovalenz-)Bindungs-Isomerie.

Noch 1957, als Dozent für Anorganische Chemie in Berlin, erhielt Lothar Kolditz die Berufung zum Professor mit Lehrauftrag für anorganische und Radiochemie an die TH Leuna-Merseburg. 1959 kam er – nach der Emeritierung von Franz Hein (1892-1976) – an die Friedrich-Schiller-Universität Jena und war dort bis 1962 Professor mit vollem Lehrauftrag für anorganische Chemie und Direktor des Anorganisch-Chemischen Instituts. In lebhafter Erinnerung bleibt mir (D. L.) als Jenaer Student im 1. Studienjahr der erste Eindruck vom neuen Professor, der gerade mal 10 Jahre älter war als wir. Bald standen anspruchsvolle Vorlesungen zu aktuellen Richtungen der anorganischen Chemie auf dem Programm.

Von 1962 bis 1980 war Lothar Kolditz als Professor mit Lehrstuhl an der HUB, bis 1968 als Direktor des 1. Chemischen Instituts, von 1971-1979 als Direktor der Sektion Chemie, von 1965-68 zugleich Prorektor für Naturwissenschaften. Von Ende 1962 bis 1979 war er Vorsitzender des Ortsverbandes Berlin der Chemischen Gesellschaft in der DDR; die allein damit verbundene Kleinarbeit der Einladung von Kolloquiumsgästen aus der Bundesrepublik bzw. aus dem sonstigen „nichtsozialistischen Währungsgebiet“ vermag man heute kaum mehr zu ermessen.

Lothar Kolditz beschäftigte sich seit 1954 mit Radiochemie und mit der Chemie der Halogene, insbesondere mit der des Fluors. Für dieses überaus reaktive Element stand sehr bald auch ein Eigenbau-Fluorgenerator für Forschung und Lehre zur Verfügung. Die Arbeiten zur Kinetik von Halogenierungsreaktionen in Gegenwart geeigneter Katalysatoren schlossen Wege zur Verwertung einheimischer Rohstoffe und Abprodukte ein. Dementsprechend erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit der einschlägigen DDR-Industrie.

Von 1980-1990 leitete Lothar Kolditz das ZIAC, das Zentralinstitut für Anorganische Chemie der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) mit seinen Institutsteilen in Adlershof sowie in Stadtmitte

(Invalidenstraße 44). Das ZIAC war 1971 durch Vereinigung des 1952 gegründeten Instituts für anorganische Chemie und des 1951 gebildeten Instituts für angewandte Silikatforschung entstanden. Seine Auflösung erfolgte – wie die der gesamten AdW – zum 31.12.1991.

Bei den in den 1960er Jahren begonnenen, nun weiter an Bedeutung gewinnenden festkörperchemischen Untersuchungen galt das besondere Interesse von Lothar Kolditz der Reaktivität von Festkörpern bei der Zersetzung von Halogeno- und Oxo-Komplexen. Die daraus abgeleiteten Befunde zum Mechanismus einer Wanderung von Baugruppen, also von größeren Aggregaten als den sonst meist nur betrachteten Atomen, Ionen und Elektronen, waren ihrer Zeit deutlich voraus und wurden dementsprechend breit und auch kontrovers diskutiert.

Im ZIAC wurden neben der Halogen- und Festkörperchemie als weitere Forschungsschwerpunkte die Phosphorchemie, die Silicatchemie und die Entwicklung moderner Glas- und Keramikwerkstoffe betrieben. Hervorgehoben sei, dass auf Fluorcarbon-Basis auch Blutersatzstoffe bearbeitet wurden, eines der Schwerpunkt-Themen des „11th International Symposium on Fluorine Chemistry“, das Lothar Kolditz vom 5. bis 9. August 1985 in Berlin mit sehr breiter Beteiligung aus dem westlichen Ausland ausrichten konnte.

Ohne hier auf die große Liste der Original-Veröffentlichungen und Patente eingehen zu können, sei doch das gute Dutzend von Büchern erwähnt, für das Lothar Kolditz als Herausgeber, Mitherausgeber, alleiniger Autor oder Koautor fungierte. Das setzte schon in den 1950er Jahren ein, als DDR-Lehrbücher noch Mangelware und westliche Standardwerke schwer zugänglich waren. Die von Lothar Kolditz zunächst aus dem Russischen bzw. dem Polnischen herausgegebenen Lehrbücher der Anorganischen Chemie, haben uns als Studenten und Assistenten begleitet. Später erschienen von ihm und seinen Mitarbeitern eigene umfangreiche Lehrbücher, in 13 Auflagen das „Anorganikum“ (1967-1993), ab 1978 in 3 Auflagen die zweibändige „Anorganische Chemie“. Beide Titel kamen später auch in Russisch und Polnisch heraus. Von den beiden mit besonders großem Zeit- und Recherche-Aufwand erarbeiteten Bänden für das renommierte „Gmelin Handbook of Inorganic and Organometallic Chemistry“ des Springer-Verlags wurde der eine 1994 publiziert; der 1998 beendete zweite Band kam nach Auflösung des zuständigen Gmelin-Instituts dann nicht mehr zur Veröffentlichung.

Über viele Jahre war Lothar Kolditz in den Kollegien der Zeitschriften „Urania“ (1960-1962), „Wissenschaft und Fortschritt“ (1964-1990), „Journal of Fluorine Chemistry“ (1971-1991) und „Chemie der Erde“ (1981-1991) als Chefredakteur oder in Redaktionskollegien tätig. Er wirkte auch als einer der drei Herausgeber der „Zeitschrift

für Chemie“, von Beginn an bis zu deren Erlöschen (1960-1990), und von 1988-1990 als Chefredakteur der „Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie“, für die er schon fünf Jahre zuvor als ständiger Mitarbeiter des damaligen Chefredakteurs, Prof. Dr. Günther Rienäcker (1904-1989), fungiert hatte. Seine großen Verdienste um den Erhalt dieses traditionsreichen, 1892 begründeten Periodikums als gesamtdeutsche Fachzeitschrift, um die Bereitstellung der immer knappen Papier- und Druckkontingente für diese und andere „seiner“ Zeitschriften sind unbestritten, wurden aber dennoch nach 1990 in sehr unfairer Weise negiert.

Lothar Kolditz war auch als Wissenschaftskordinator und Berater mit großem Engagement tätig. Er war Mitglied des Wissenschaftlichen Rates des Forschungsprogramms Chemie der DDR. Als Vorsitzender des „Wissenschaftlichen Rates der Hauptforschungsrichtung Anorganische Chemie“ oblag es ihm, die Gesamtheit der hier angesiedelten Forschungen an Akademie-Instituten und Hochschul-Einrichtungen zu koordinieren. Diese Aufgabe wurde auch zum Hauptanliegen der jährlich, insgesamt elfmal, im winterlichen Steinförde nahe Fürstenberg/Havel stattfindenden „Anorganiker-Symposien“. Bei der Diskussion von Forschungsvorhaben und -ergebnissen in den zugeordneten sechs Forschungsrichtungen der anorganischen Chemie waren auch kompetente Vertreter aus Kombinat und Ministerien zugegen. Jeweils unvergessen für alle Teilnehmer bleiben die Abschlussabende am Lagerfeuer mit Waldhorn-Soli des Gastgebers, mit Glühwein und gemeinsamem Gesang aller Sangesfreudigen und Textkundigen! Lothar Kolditz wirkte auch als Berater im Ministerium für Wissenschaft und Technik, in Einrichtungen des Ministeriums für Chemische Industrie sowie als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR.

Lothar Kolditz übernahm mehrere hohe gesellschaftliche Funktionen: Nachdem er 1980 stellvertretender Vorsitzender des Bezirksausschusses Berlin der Nationalen Front geworden war, wurde er 1981 als Nachfolger von Erich Correns (1896-1981, Ordentliches Mitglied der AdW seit 1951) zum Präsidenten des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands gewählt. Erst spät,

bei Versammlungen im bewegten Herbst 1989, verstanden wir als ZIAC-Mitarbeiter, dass der Inhaber dieser hohen Funktion nur relativ begrenzte Einflussmöglichkeiten hatte, da jede öffentliche Äußerung von ihm zuvor der Abstimmung mit allen in der Volkskammer vertretenen Fraktionen bedurfte. Seit 1982 war Lothar Kolditz Mitglied des Staatsrates der DDR, seit 1983 Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstands der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, seit 1986 Abgeordneter der Volkskammer der DDR für die Fraktion des Kulturbundes.

1969 wurde Lothar Kolditz zum Korrespondierenden Mitglied und 1972 zum Ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR gewählt. 1971 wurde er Ehrenmitglied der Tschechoslowakischen Chemischen Gesellschaft, 1988 Auswärtiges Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und 1992 Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften. 1983 erhielt er die Würde eines Dr. h.c. an der Bergakademie Freiberg. 1976 bekam er die Clemens-Winkler-Medaille der Chemischen Gesellschaft in der DDR, zu deren Ehrenmitglied er 1989 ernannt wurde. 1972 erhielt er den Nationalpreis III. Klasse der DDR, 1984 den Vaterländischen Verdienstorden in Gold, 1989 den Titel „Verdienter Wissenschaftler des Volkes“.

Seit 1993 ist Lothar Kolditz Mitglied der Leibniz-Sozietät. Seit 1996 war er stellvertretender Sekretar der Klasse Naturwissenschaften, von Mitte 2000 bis Anfang 2009 war er Vizepräsident. Für sein Wirken wurde er mit der – in lateinischer Sprache verfassten – Ehrenurkunde der Leibniz-Sozietät ausgezeichnet. Die Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät bereichert er kontinuierlich durch eigene, meist in den "Sitzungsberichten" der Sozietät publizierte Beiträge.

Wir danken Lothar Kolditz sehr herzlich für seinen Einsatz in der Akademie der Wissenschaften der DDR und in der Leibniz-Sozietät und wünschen ihm noch weitere Schaffensjahre bei möglichst guter Gesundheit im Kreise seiner Familie.

Dietmar Linke, Wolfgang Schiller